

Zusammenfassung des Berichts

«Evaluation des Ausbildungsbedarfs der Jugendleiterinnen und -leiter im Kanton Freiburg»

Das Projekt zur Evaluation des Ausbildungsbedarfs entstand aufgrund von Anfragen von Organisationen, wie sie Jugendliche gemäss Massnahme 2.4.6. des kantonalen Aktionsplans «Je participe! I mache mit!» motivieren können, sich in Vereinen zu engagieren. Tatsächlich bietet die Ausbildung zur Jugendleiterin bzw. zum Jugendleiter¹ viele Vorteile, sowohl für die Jugendlichen als auch für die Organisationen, in denen sie tätig sind. In der Schweiz gibt es derzeit jedoch keine gesetzlichen Normen für die Betreuung von Freizeitaktivitäten mit Minderjährigen. Jede Organisation muss selbst Lösungen finden, um die Ausbildung ihrer Leiterinnen und Leiter zu gewährleisten.

Im Rahmen dieses Projekts wurden Fragebögen sowie Einzelgespräche zur Vertiefung bestimmter Aspekte genutzt. Die Ergebnisse zeigen, dass zwei Drittel der befragten Organisationen ihren Jugendleiterinnen und -leitern eine Ausbildung anbieten. Dies bedeutet für die Organisationen einen finanziellen, zeitlichen und materiellen Aufwand, ist aber aus Gründen der Professionalisierung und Legitimation der Jugendleiterinnen und -leiter sowie des Mehrwerts für die Jugendlichen gerechtfertigt. Dieser Mehraufwand, gekoppelt mit der Wahrnehmung der fehlenden Motivation der Jugendlichen, ist der Grund dafür, dass es in einigen Organisationen keine solche Ausbildung gibt und unterstreicht die Unterschiede zwischen den Organisationen in Bezug auf die Betreuung. Die erhaltenen Antworten, darunter auch die der Jugendlichen, weisen darauf hin, dass eine Ausbildung wichtig ist, um das Vertrauen der Jugendleiterinnen und -leiter zu stärken und das theoretische Wissen zu erwerben, das für die Qualität und Sicherheit der angebotenen Aktivitäten notwendig ist. Die Jugendlichen zeigten in ihren Antworten eine grosse Motivation für eine Ausbildung.

¹ In unserem Bericht sind Jugendleiterinnen und -leiter definiert auf nicht professionelle Jugendliche, die zur Betreuung von regelmässigen oder ganztägigen Aktivitäten, Tages- oder Ferienlager für Kinder und Jugendliche angestellt werden.

Aus dieser Untersuchung geht hervor, dass das Konzept der Jugendleiterinnen und -leiter tatsächlich dazu beiträgt, junge Menschen in Vereinen zu halten. Die Mehrheit der Jugendlichen war bereits Mitglied der Organisation, in der sie sich heute engagieren. Dieses Engagement scheint für diese Jugendlichen eine Quelle der Freude und Zufriedenheit zu sein. Sie geben fast einstimmig an, dass sie mit ihrem Status als Leiterin bzw. Leiter zufrieden oder sehr zufrieden sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Konzept der Jugendleiterinnen und -leiter über den Sportbereich hinaus, in dem es bereits gut etabliert ist, weiter gefördert und aufgewertet werden muss. Wenn eine einheitliche kantonale Ausbildung angeboten werden sollte, müsste diese der Prävention und Sensibilisierung dienen, insbesondere im Bereich der Kinderrechte, wo noch Verbesserungsbedarf besteht. Dieser Bericht unterstreicht die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Organisationen im Kinder- und Jugendbereich mit dem Ziel, Synergien zu schaffen und den Bildungsprozess des gesamten Umfelds zu unterstützen. Ein Verzeichnis, das dem Bericht beigefügt ist, stellt einen ersten Schritt in diese Richtung dar. Tatsächlich gibt es bereits zahlreiche Schulungen, aus denen die Verbände Kapital schlagen könnten. Die finanzielle Frage bleibt jedoch ein wichtiges Hindernis für die Ausbildung, da sie im Budget der Verbände manchmal schwer zu tragen ist. Eine Unterstützung durch die Gemeinden und/oder den Kanton könnte die Organisationen dazu ermutigen, ihren Jugendleiterinnen und -leitern eine Ausbildung anzubieten.

Eine Untersuchung zu den Lösungen in anderen Kantonen zeigt, dass die Genfer Lösung, bei der die Ausbildung von Jugendleiterinnen und -leitern nicht obligatorisch ist, sondern sie durch eine Qualitätscharta fördert, der Freiburger Realität entsprechen könnte.